



## Schwieriges Erbe für Malaysia

Mahathir hat mit der Politik der Umarmung des Islam  
die Fundamentalisten gestärkt **VON FARISH A.-NOOR**

Heute scheidet Mahathir Mohamad aus dem Amt, der vierte und dienstälteste Ministerpräsident Malaysias. Er hinterlässt nicht nur eine moderne Volkswirtschaft in Südostasien, die den Übergang vom Agrarstaat zum Fertigungsstandort geschafft hat. Malaysia ist jetzt ein islamischer Staat.

Die USA haben das Land gar als „islamischen Modellstaat“ gepriesen. Während in vielen anderen muslimischen Nationen Revolutionen, Staatsstriche und politische Morde an der Tagesordnung sind, wurde die Macht in Malaysia fünfmal auf friedliche Weise weitergegeben, wenn auch immer an Führer der Umno-Partei, die seit 1957 regiert. Das reicht aus, um die USA und viele westliche Länder davon zu überzeugen, dass Malaysia in den kommenden Jahren zur Schlüsselfigur für die restliche muslimische Welt werden wird.

Allerdings wurde diese Stabilität durch repressive Gesetze gesichert. Washington mag glücklich sein, dass Malaysia den Kampf gegen den Terrorismus unterstützt. Aber wohl nur wenige würden die malaysische Regierung dafür loben, wie sie mit der Pressefreiheit oder den Oppositionsparteien umgeht.

Begleitet von Unterdrückung und staatlicher Kontrolle hat Malaysia seine eigene religiöse Bürokratie, islamische Gerichte, ein islamisches Banken- und Bildungssystem aufgebaut. Mahathir trat sein Amt 1981 an. Damals wirkten die Revolution in Iran und die Einführung islamischer Gesetze in Pakistan als Mobilisierungsfaktoren für die islamische Opposition in Malaysia. Mahathir erkannte, dass der Islam zu einem wichtigen Aspekt des politischen Lebens in Malaysia würde, und wagte etwas, das nur wenige andere muslimische Führer wagten: Anstatt die islamische Opposition zu dämonisieren, entschied er sich, sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen: Er machte den Islam zu einem zentralen Aspekt seiner Innen- und Außenpolitik.

Während der Ära Mahathir verschob sich das Augenmerk der

Außenpolitik auf die muslimische Welt. In den 80er und 90er Jahren gründete Malaysia die Internationale Islamische Universität, schuf einen Pilgerfonds für Muslime und rief islamische Forschungsinstitute ins Leben.

Die Folge dieser Maßnahmen war jedoch nicht, dass die Opposition eingedämmt wurde. Vielmehr verschärfte sich der Streit zwischen der Regierung und der Islamischen Partei Malaysias (PAS) über Form und Inhalt des Islam. Die Grenze zwischen Religion und Staat vermischte. Als der Ministerpräsident am 29. September 2001 sein Land offiziell zum „islamischen Staat“ erklärte, konnten nur wenige in der Bevölkerung einen Unterschied erkennen.

Mit diesem Erbe muss Malaysia nun leben. Zwei Jahrzehnte staatlich geförderter Islamisierung haben die Fundamentalisten nicht gemäßigt. Stattdes-

sen sind sie nun noch entschlossener, an die Macht zu kommen. Die Gesellschaft Malaysias steht vor einer schweren Wahl: auf der einen Seite die staatliche Version des „modernen Islam“, die sich auf die wirtschaftliche Entwicklung konzentriert und Demokratie vernachlässigt, auf der anderen Seite die fundamentalistische Version, die Islamisten der PAS vertreten, die zwischen 2001 und 2002 auch Osama Bin Laden und die Taliban unterstützten.

Mahathirs Nachfolger Abdullah Badawi gilt als Saubermann der Umno-Partei. Er genießt Achtung für seine Kenntnisse des Islam. Aber es ist mehr nötig als das, um die Islamisierung rückgängig zu machen. Mahathir wird in die Geschichte eingehen als der Ministerpräsident, der sein Land ins High-tech-Zeitalter geführt hat. Sein anderes Erbe aber ist der gescheiterte Versuch, eine moderne Schule des islamischen Gedankenguts zu schaffen. Er hat damit nur die Mullahs der Macht näher gebracht.

**FARISH AHMAD-NOOR** ist malaysischer Politikwissenschaftler und Menschenrechtsaktivist.

*Die Stabilität,  
die Washington  
freut, wurde durch  
repressive Gesetze  
gesichert*